Anekdoten aus Bonn

Autor(en): **Wermut, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 45

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten aus Bonn

Für einen gewiegten, auch allem Drum und Dran vom Sprachschnitzer bis zum Bonmot intensiv Beachtung schenkenden Bundesstadtredaktor wie etwa Rolf Eberhard von der Basler ‹Nationalzeitung› wäre es zweifellos ein leichtes, einen Anekdotenband mit Heiterem aus dem Bundeshaus in Bern und seiner Umgebung zu füllen. Eigentlich ist es verwunderlich, daß diese ergiebige Quelle bislang nicht erschlossen worden ist. Von massiven Chaudet- und Minger-Witzen hat man auf die Dauer doch nicht gelebt.

Da und dort im Ausland sieht die Sache anders aus. De Gaulle in Anekdoten und Aussprüchen – davon handelt ein ganzes Buch. Adenauer-Anekdoten sind in Buchform erschienen. Und seit 1949 sammelt *Heli Ihlefeld* als Bonner Korrespondentin deutscher Tageszeitungen Heiteres in Bonn, im Bundestag, im Parlamentsrestaurant, im Kabinett, fast überall. Eine Auswahl aus ihrer Sammlung hat der *Kemper-Verlag in Heidelberg* unter dem Titel *Anekdoten aus Bonn* herausgegeben, ein kleines amüsantes Buch von der großen Politik mit zahlreichen Namen, die auch uns geläufig sind: Adenauer, Erhard, Lemmer, Heuss, Lübke, Strauß und andere. Die 125 Seiten starke Auswahl macht viel Spaß. Die eine und andere Episode sei hier herausgegriffen oder wenigstens angedeutet.

Erhard, der Füllige

Ludwig Erhard, der Füllige, begann seinerzeit auf einer Wahlkundgebung als letzter Redner seine Ansprache mit den Worten: «Wenn ich jetzt zu Ihnen spreche, frage ich mich, ob ich sagen soll: ‹Das dicke Ende kommt nach› oder ‹Ende gut, alles gut›. Ich entscheide mich doch lieber für das letztere.» Uebrigens hatte er im Wahlkampf 20 000 Kilometer zurückgelegt, davon 19996 mit Eisenbahn, Flugzeug, Auto und Schiff. «Die restlichen vier Kilometer», betonte ein ihn ständig begleitender Ministerialrat, «ging Erhard zu Fuß.»

Und als Erhards Buch «Wohlstand für alle» in russischer Uebersetzung erschien, meinte der Autor: «Hoffentlich ist kein Druckfehler drin! Es wäre peinlich, wenn es da statt ‹Soziale Marktwirtschaft› heißen sollte – ‹Soziale Marxwirtschaft›.»

Von den Damen

Beim Entfalten einer Serviette im Bundeshausrestaurant entdeckte ein Abgeordneter Lippenstiftspuren darauf. «Ich bringe Ihnen sofort eine neue Serviette», sagte der Kellner. «Die Dame wäre mir lieber», meinte der Abgeordnete.

Im Gegensatz zu Bern kennt Bonn weibliche Abgeordnete. Da vergnügten sich die Freien Demokraten auf einem bunten Abend. Ihre ‹alte Dame› Marie-Elisabeth Lüders kam etwas zu spät, worauf ein Abgeordneter zu ihr sagte: «Leider ist kein Stuhl mehr frei. Wie wär's mit meinem Schoß, Frau Kollegin?» Darauf die Parlamentarierin, damals 77 Jahre alt: «Sie Schlemmer ...»

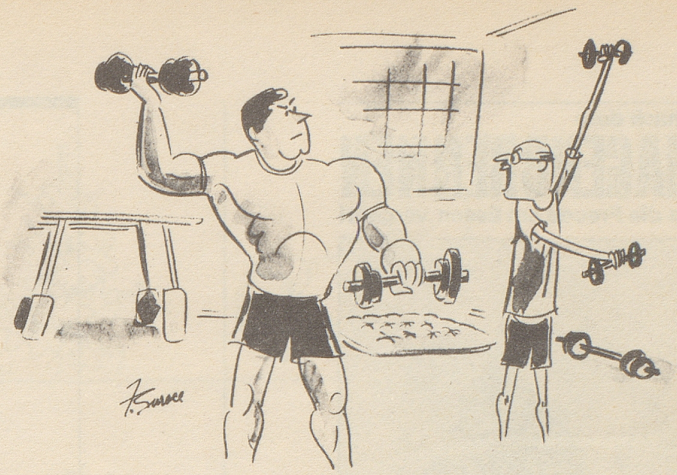
Seltsames hat die Parlamentarierin Lucie Beyer aus Frankfurt erlebt. Sie gehörte zu einer Abgeordnetendelegation, welche Afrika besuchte. In Ghana ließ ein Häuptling über den Dolmetscher die Delegation wissen: Es würde ihn freuen, wenn die weiße Abgeordnete in Afrika, respektive bei ihm bleiben würde. Als Gegenwert biete er den männlichen Abgeordneten zwanzig Kühe an ...

Hirn, Heimweh, Orden

Bundesjustizminister Stammberger hatte bei einem Autounfall eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Fraktionsfreunden, die ihn einige Tage danach im Spital besuchten, gab er den Auftrag mit: «Sagt denen in Bonn, ich hätte ihnen nun ja auf sehr drastische Art bewiesen, daß ich ein Gehirn habe!»

Heli Ihlefeld erwähnt auch jenen bayrischen Sozialdemokraten, der in Bonn oft Heimweh kriegte und deshalb gelegentlich zum Telefon griff, die Vornummer 0811 wählte und mit Genuß der Frauenstimme aus der Muschel lauschte: «München, München, München ...»

Daß der eine und andere in Deutschland heute wieder pfundweise Orden besitzt und bei passenden Anlässen auch trägt, ist bekannt. Bei einem Empfang hatte sich allerdings Bundespressechef von Eckardt nur 2 von 18 Auszeichnungen vorgehängt; er meinte dazu: «Der Snob trägt nur noch eine Auswahl.» Erich Mende wiederum sagte einmal: «Orden erleichtern es, die Kellner von den Politikern zu unterscheiden.»



«Dafür kennen Sie die Quadratwurzel aus 324 nicht!»

Freunde, Rezept, Statistik

Als Bundesverteidigungsminister gehörte Theo Blank nicht zu den beliebtesten Politikern. Als er einmal vom Bundeshausrestaurant aus telefonieren wollte, fehlte ihm das Kleingeld, weshalb er einen Kollegen bat: «Leih mir mal bitte 20 Pfennig, ich muß einen Freund anrufen.» Der Kollege soll ihm daraufhin 40 Pfennig gegeben haben mit dem Kommentar: «So, jetzt kannst du alle deine Freunde anrufen!»

Ein merkwürdiges Rezept gab Bundestagspräsident Gerstenmaier, seiner Jagdreisen in Afrika wegen auch Löwenmaier genannt, zum besten: Politiker sollten sich die Eigenart der Löwen im Nationalpark von Nairobi aneignen. Die lassen sich durch Besucher nicht stören, sondern belecken sich friedlich gegenseitig, als seien sie allein. «Diese Methode», fuhr Gerstenmaier fort, «kann ich allen Politikern, die von ihrer Umwelt angefochten werden, nur als Rezept empfehlen.»

Eine klassische Kritik der Vorliebe vieler Politiker für Statistiken gelang einem Abgeordneten: «Politiker neigen dazu, Statistiken ebenso zu gebrauchen, wie Betrunkene Laternenpfähle, nicht zur Erleuchtung, sondern um sich daran festzuhalten.»

Boccaccio und Bonnmots

Auf die Frage, wer Boccaccio sei, antwortete ein Schüler, Boccaccio sei doch das Spiel, mit welchem Adenauer sich jeweils in Italien zu verweilen pflege. Als Adenauer im Wahlkampf vor Frauenversammlungen sprach und die Zuhörerinnen mit «Meine lieben Freundinnen!» anredete, wurde er flugs zum Bonn-Juan ernannt. Die Villa Hammerschmidt, Amtssitz des Bundespräsidenten, erhielt im Volksmund wegen der feudalen Empfänge und Bankette für ausländische Staatsmänner und Diplomaten den Übernamen «Villa Hummerschmidt». Und lebenslustige Abgeordnete definierten ‹Bonn› als Abkürzung für: Bundeshauptstadt Ohne Nennenswertes Nachtleben.

Unbeabsichtigt war dieses Intermezzo: Der SPD-Abgeordnete Ludwig Metzger sollte in einem kleinen Ort Hessens eine Wahlrede halten. Vor ihm sprach der oberste Sozialdemokrat des Ortes. Er schilderte in düstern Farben, was geschähe, wenn die CDU wiedergewählt würde, und schloß seinen Vortrag mit der Pointe: «Darum wählt nicht CDU; denn nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber!» Danach kündigte er an: «Und nun spricht der Abgeordnete Metzger!»

W. Wermut

Der Wagenführer Friedrich Stramm will nicht so blau sein wie das Tram, er löscht den Durst und holt sich Kraft mit einem feinen FREMO-Saft.

fremo In der ganzen Schweiz erhältlich
Apfelsaft ist fabelhaft!
Bezugsquellennachfrage an: Freiämter Mosterei Muri/Aarg.